



Handel mit Sekundärstoffen Kohl



Heinz Kohl der Gründer der Firma kam in Loimeth zur Welt. Seine Eltern zogen dann nach Friedberg, wo der Vater Josef Kohl Fahrdienstleiter bei der Eisenbahn war. Dort besuchte Heinz die Volksschule bis die Eltern wieder nach Altenmarkt zogen. Der jüngere Sohn kam dann am Josefitag 1948 in Fürstenfeld zur Welt und alle waren der Meinung, dass dieser Josef benannt werden müsste.

1952 zogen dann die Eltern des Firmengründers von Friedberg nach Altenmarkt. Frau Josefa Kohl war für alles rund um das Anwesen zuständig, angefangen von der Verköstigung bis zu Hilfsarbeiterleistungen beim Hausbau. Der kleine Josef (in Altenmarkt als „Pep“ bekannt) fiel, während die Mutter Mörtel rührte, in die Kalkgrube und wurde vom Maurer wieder herausgezogen und so vom sicheren Tod gerettet.

Nach Abschluss der Pflichtschuljahre lernte Heinz Maschinenschlosser bei der Firma Mager in Ilz. Nach einem Unfall mit einem Motorrad, welcher



leider einen bleibenden Schaden am linken Fuß nach sich zog, beendete er sein Dienstverhältnis und sah sich nach einer anderen Betätigung um. Herr Jaklitsch hatte Heinz zugeredet eine Firma für Alteisen zu gründen. Mit Alfons Neuhold – genannt „Funserl“ – hat er dann wirklich im Jahr 1967 die Firma gegründet. Alte Wagenräder vom Urschler Johann – Altenmarkt 62 – waren die ersten abgeholten Waren. Das Eisen wurde auf einem von seinen Vater zur Verfügung gestellten Grund, auf dem heute die Betriebsgebäude stehen, gesammelt. War genügend Eisen zusammen dann wurde es per Auto nach Graz gebracht, oft mehrmals die Woche – na ja die Spritpreise waren damals noch sehr gering. Als Fahrzeug diente ein Klein-LKW der Marke Hanomag. Einmal auf so

einer Fahrt gab es plötzlich einen gewaltigen Knall und man ging zuerst einmal in Deckung, weil es nach einem Schuss geklungen hatte. Es war aber dann doch nur der Reifenplatzer eines Rades ohne Profil. Kurz nach dem Austausch gab es den nächsten Halt, weil die Gendarmerie die Nummerntafel einzog, da auch die anderen Reifen nicht mehr verkehrstauglich waren. Mittels Traktor der Firma Waltner wurde der Wagen nach Graz gebracht, obwohl er eigentlich ja selbst fuhr. Nach Austausch sämtlicher Reifen fuhren Heinz und Partner zur Polizei und bekamen die Nummerntafeln wieder,



obwohl der Laster pro forma mit einem PKW hingezogen wurde – na ja motorisch war ja alles in Ordnung.

Im Jahr 1968 wurde mit der Errichtung des Wohnhauses begonnen. So konnten nach der Hochzeit, Heinz und Heidi im Jahr 1970 schon in die eigenen 4 Wände einziehen.

In dieser Zeit wurde der Kleintransporter beim Einsammeln





als auch bei der Auslieferung der Materialien noch per Hand be- und entladen. Kräne oder andere Hilfsmittel gab es zu dieser Zeit noch nicht.

1970 trat dann auch Pep in die Firma ein. Er lernte in Fürstenfeld bei der Firma Nebauer, machte anschließend seinen Wehrdienst und war dann nach einem Gesellenjahr Mädchen für alles in der Firma Kohl. Er fuhr mit allem was Räder hatte, Lastwagen, Personenwagen, Bagger und auch Scheibtruhe.

Im Jahr 1971 wurde in der Zentrale in Altenmarkt die heute noch in Verwendung stehende Aufbereitungshalle errichtet. Heinz junior kam zur Welt und absolvierte seine Lehrzeit als Lastwagenmechaniker bei der Firma Mirtitsch in Gleisdorf. Er



trat dann in die Firma seines Vaters ein. Zuerst war er Mechaniker, dann als Fahrer beschäftigt. Derzeit ist er Betriebsleiter in Übersbach.

Sohn Roland erblickte 1973 das Licht der Welt und lernte das Mechanikerhandwerk in der großen Volvo-Niederlassung in Graz. Er trat nach Absolvierung des Wehrdienstes in die Firma ein.

1976 wird der erste LKW mit einem hydraulischen Ladekran, ein Steyr 480 angekauft. Die Arbeit wurde damit nicht nur leichter, sondern man konnte auch schneller größere Eisenteile verladen.

Zu dieser Zeit gab es in Altenmarkt noch keine Schrottpresse. Um die Autowracks zusammenzupressen schaffte sich Heinz Kohl eine alte Raupe an. Das Ergebnis war aber nicht sehr zufriedenstellend. Erst mit dem Ankauf eines schweren Raupenbaggers von der Schotterfirma Gölles, stellte sich der gewünschte Erfolg ein. Mit diesem Bagger kam es eines Tages zu einem Zwischenfall. Aufgrund eines Schaltfehlers kam der Vater von Heinz Kohl dem Löffel des Baggers sehr nahe. Zum Glück ist aber nichts passiert, und niemand wurde verletzt.

1985 wurde die erste Schrottschere zum Zerkleinern des Eisenmaterials angekauft. Da sie ein Gewicht von mehr als 75 Tonnen hatte, wurde sie zerlegt und auf 3 LKWs von England zur Firma nach Österreich geliefert.

Wenn sie sich verehrte Leser fragen wozu das Zerkleinern gut ist, dann muss man wissen, dass Eisenteile von den Gießereien nicht als Ganzes eingeschmolzen werden, sondern in kleinen Teilen, manchmal bei bestimmten Materialien auch als Granulat.

Durch die Zerkleinerung ist es möglich einen höheren Preis für die gelieferte Ware zu erzielen.



Ein gutes Geschäft in dieser Zeit war das Ausschachten von Autowracks. Die Teile, die noch verwendbar waren, konnten verkauft werden. Hier war vor allem der Bruder von Heinz – Josef, allgemein unter seinem Rufnamen „Pep“ bekannt – tätig, der Automechaniker gelernt hatte und vor allem den sogenannten „Käfer“ in- und auswendig kannte.



In Altenmarkt wurde noch eine zweite Halle errichtet. Wie in dieser Zeit üblich, wurden viele Eigenleistungen erbracht. Sie war als reine Lagerhalle gedacht und es gab daher auch keine Beleuchtung. Bevor die Halle vollkommen belegt war, konnte der Fremdenverkehrsverein dort ein großes Fest, mit Goldie Ens als Stargast, veranstalten.

Mitte der neunziger Jahre stand man vor dem Problem, dass der Betrieb in Altenmarkt aufgrund der Platzverhältnisse nicht mehr expandieren konnte. So wurde der Plan einer Zweigstelle geboren. Ein geeignetes Grundstück in Übersbach war bald gefunden.

Um den An- und Abtransport zu erleichtern, wurde auch ein Eisenbahnanschluss errichtet. Alle notwendigen Einrichtungen wie Brückenwaage oder Verladekräne sind vorhanden.

Der Weg zum ÖBB-Gleis führte über einen Wald, der aus 10 schmalen Einzelstreifen bestand, die natürlich verschiedenen Besitzern gehörten. Glücklicherweise erwiesen sich die Grundablösen als nicht allzu schwierig.

Aber nicht immer lief in der Firmengeschichte alles reibungslos und glatt ab. Durch einen Augenblick der Unachtsamkeit wurde bei einem der LKW der Ladekran nicht zur Gänze eingezogen. Es kam, wie es kommen musste. Beim Passieren einer Stromleitung wurde diese abgerissen. Verletzt

wurde aber glücklicherweise niemand. Der entstandene Schaden durch den Ausfall der Stromlieferung betrug 500.000 Schilling (ca 40.000 Euro). Glücklicherweise hat die Haftpflichtversicherung die Kosten übernommen.

Dass sich langfristige Geschäftsbeziehungen auszahlen, dass weiß Heinz Kohl. Einer seiner ersten großen Abbrucharbeiten wurde eben durch einen jahrelangen Geschäftspartner Hr. Knoblauch vermittelt. In Graz ging es darum die Glasfabrik abzureissen. Der Abbruch dauerte ca. ein halbes Jahr und war somit der erste wirkliche Großauftrag. 5 Personen fuhren nach Graz und übernachteten gleich im Abbruchgebäude. Dieser Auftrag wurde gegen lokale Konkurrenz erreicht. Ein Grazer Eisenhändler, ein Nachbar zur abzureissenden Glasfabrik, kam nicht zum Zug.

Eine weitere große Abrissarbeit wurde in der Belgierkaserne in Graz durchgeführt. Dieser Auftrag stellte sich als körperliche Schwerstarbeit heraus, da es notwendig war aus engen Schächten dicke Eisenrohre herauszuschneiden. Es wurden bei diesem Auftrag aber nicht nur Gebäudeteile aufgearbeitet, sondern auch an die dreißig LKW's verschrottet.

Im Geschäftsleben lernt man die verschiedensten Menschen kennen. Solche wie Hr. Knoblauch, die einen Großauftrag vermitteln, aber auch solche, die sich selbst einladen, und dann tagelang auf Kosten des Hausherrn in seinem Haus essen und trinken. Bei solch anhänglichen Gesellen ist es dann auch notwendig, bestimmt aber höflich darauf hinzuweisen, dass die Gastfreundschaft ihre Grenzen hat.

Neben den Erfolgen im Geschäftsleben der Fa. Kohl gab es auch herbe Rückschläge. Ein solcher Rückschlag war der Konkurs eines Geschäftspartners, der offene Rechnungen (gelieferten Schrott) im Wert von ca einer Mio ATS (ca 70.000 Euro) nicht mehr bezahlt hatte.





In den letzten Jahren hat sich in Übersbach bedingt durch den Gleisanschluss ein neues Geschäftsfeld aufgetan. Lokomotiven wurden zum Verschrotten angeliefert und in ihre Teile zerlegt. Fast täglich werden Güter in Übersbach für den Bahntransport verladen. Zwei Waagen mit einem Wiegebereich bis 120 Tonnen sorgen für Genauigkeit bei An- und Auslieferung.

Mittlerweile hat Roland Kohl im Jahre 2000 die Firma übernommen. Kam es anfangs hin und wieder wie in jeder Familie zu Spannungen zwischen den Generationen, so sind Vater und Sohn seitdem gegenseitig zu wertvollen Diskussionspartnern geworden, wenn es gilt größere Themen abzuhandeln.



Inzwischen sind auch beide Söhne von Pep, nach der Lehrzeit bei der Firma Himler, in der Firma beschäftigt.

Gerald als LKW-Mechaniker und Daniel fährt Bagger.

Da bei vielen Abbrucharbeiten auch Holz anfällt, wurde hierfür eine große Schredder-Maschine angeschafft. Mit dem so gewonnenen Hackschnitzelgut wird eine Heizungsanlage für alle eigenen Gebäude in Altenmarkt beschickt. Die Verwertung von Kabeln aller Art und ihre Auftrennung in die Bestandteile war immer schon sehr arbeitsintensiv.

Mit einer kleineren Schredderanlage kann das Kupfer mit einem Reinheitsgrad von 98 Prozent herausgeholt und von den Isoliermaterialien getrennt werden.

In den Urzeiten der Firma wurden hingegen alle Kabel und Drähte per Handarbeit, zumeist im Wohnbereich des Hauses, geschält und dann aufgetrennt.

So tritt die nächste Generation an, um Verantwortung für die Firma und deren Mitarbeiter zu übernehmen. Das Firmengelände in Übersbach wurde in den letzten Jahren laufend vergrößert um den erfolgreichen Weg der Fa. Kohl weiter fort zu führen. In vielen Lagerboxen werden die unterschiedlichsten Guss-Materialien gelagert und für den Transport in die Gießereien bereitgestellt. Laufend muss die Qualität der Materialzusammensetzung geprüft werden, um die Anforderungen der Kunden zufriedenstellend zu erfüllen. Bis zu 200.000 Tonnen Material könnten auf diesem Areal im Jahr verarbeitet und versendet werden.

